

DREISSIG JAHRE WEGGEMEINSCHAFT

Gottfried Adam

© Foto: Gottfried Adam

Wenn ich an den Jubilar denke, so fällt mir als erstes ein, wie ich als neu berufener Professor im März 1992 das Institut für Religionspädagogik in Wien aufsuchte. Ich wurde von Robert Sche-lander herzlich begrüßt. Er war damals etwas mehr als vier Jahre als Assistent am Institut tätig. Nach seiner Promotion (1992) und Habilitation (1997) wurde er im Jahre 1998 außerordentlicher Professor für Religionspädagogik. Zu seinem Ruhestand ist er insgesamt 38 Jahre lang an der Universität Wien in Forschung und Lehre tätig gewesen. Das geschah zunächst als Assistent bei Professorin Susanne Heine (1987-1991) und anschließend bei mir in der gleichen Tätigkeit (1992-1997). Ab 1998 wirkte er ein Jahrzehnt lang als mein Kollege (1998-2008). Von 2010 bis

2024 folgte die Zusammenarbeit mit Martin Rothgangel.

In meiner beruflichen Laufbahn ist Robert Schelander derjenige Religionspädagoge, mit dem ich vor Ort am längsten zusammengearbeitet habe. Das gilt sowohl im Blick auf die organisatorischen Aufgaben des Institutes für Religionspädagogik als auch für die inhaltliche Arbeit in Forschung und Lehre. Nach unserer ersten Begegnung stellte sich rasch eine gegenseitige Wertschätzung ein. Unsere lange kontinuierliche Zusammenarbeit war effizient und geprägt von beiderseitiger Verlässlichkeit und einer bereichernden Kommunikation. Diese bezog sich auf die Durchführung der Lehre sowie die Planung und Gestaltung von Symposien und Forschungskolloquien. Sie schloss stets auch die Frage ein, wie das Profil einer evangelischen Existenz in der Diasporasituation Österreichs aussehen kann. In der Zeit meines Dekanats (1999-2006) hat Robert die Leitung des Institutes übernommen und wesentliche Anteile der Lehre getragen. Für all dies bin ich ihm in besonderer Weise verbunden und dankbar.

Für die Disziplin der Religionspädagogik ist der Praxisbezug grundlegend. Robert hat dies in seinem Denken und in seinen Veröffentlichungen bewusst wahrgenommen und dabei auch auf die spezifisch österreichische Situation fokussiert.

Das „Fachpraktikum Evangelische Religion“ gehörte zu Roberts ureigenem Aufgabenbereich. Er hat diese Lehrveranstaltung gerne und mit großem Engagement durchgeführt. Die Praxisorientierung lässt sich auch für die überwiegende Mehrzahl seiner Veröffentlichungen feststellen. Ein Blick in die Publikationsliste, die am Ende dieser Festgabe beigefügt ist, lässt dies unschwer erkennen. Hinsichtlich von Zeitschriften hat er seine Mitarbeit auf das „Schulfach Religion“ und „Das Wort“ konzentriert. Bei beiden Zeitschriften geht es um die schulische Praxis des evangelischen Religionsunterrichts in Österreich. Darüber hinaus hat Robert jahrelang in der Herausgeberschaft der

überregionalen Reihen „FORUM THEOLOGIE UND PÄDAGOGIK“ und „WIENER JAHRBUCH FÜR THEOLOGIE“ mitgearbeitet.

Für mich als jemand, der „von außen“ nach Österreich gekommen ist, war die Zusammenarbeit mit Robert auch in der Hinsicht wichtig, dass er mir geholfen hat, die religionspädagogische Situation in Österreich angemessen wahrzunehmen und einzuschätzen. So profitierte ich im Blick auf die Gesamtsituation von Religionspädagogik, wie auch hinsichtlich einzelner Thematiken, von der Expertise des „Österreichers“ Robert.

Vielfalt der Themen

Robert Schelanders Veröffentlichungen zeigen eine große Vielfalt an Themen. Dabei geht es nicht nur um den schulischen Religionsunterricht und seine Inhalte, sondern beispielsweise auch um Themen wie Bildung, Kinderbibeln, Kinder- und Jugendliteratur, Kirchenpädagogik und evangelisches Schulwesen. Exemplarisch möchte ich vier Bereiche herausgreifen:

Als erstes fällt mir das „Schulfach Religion“ ein. Wir haben dieses Printmedium seitens des Instituts für Religionspädagogik in Zusammenarbeit mit der AG der evangelischen Religionslehrerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen in Österreich herausgegeben. Durch eigene Beiträge hat Robert Schelander zur Schärfung des Profils und zur Weiterentwicklung der Fachdidaktik des gymnasialen Religionsunterrichts beigetragen.

Als zweites ist die Kinderbibelforschung zu nennen, die seit 1994 einen Schwerpunkt der Institutsarbeit bildete. Robert Schelander hat sich von Anfang an den im Dreijahresrhythmus stattfindenden internationalen Symposien durch eigene Beiträge beteiligt. Besonders eindrücklich fanden wir das Züricher Symposium im Jahre 2000, an dem zwei renommierte Kinderbibelautoren, Dietrich Steinwede und Regine Schindler, teilnahmen und uns an ihren Überlegungen zum Verfassen einer Kinderbibel teilhaben ließen. Robert Schelander hat mit Thomas Schlag diese Forschungs-

tradition fortgesetzt und zwei weitere Symposien ausgerichtet. Sein spezifischer Blick ist dabei auf den literaturwissenschaftlichen Aspekt und die interreligiöse Dimension von Kinderbibeln gerichtet. Von seinen einschlägigen Veröffentlichungen führt sein Artikel „Neues aus der Kinderbibelforschung. Ein interreligiöser Bilanzblick“ (2017) gut in seine Überlegungen und Perspektiven ein.

Die (Wieder-)Entdeckung des Jugendschriftstellers der Aufklärungszeit „Jakob Glatz“ ist als Drittes zu nennen. Robert machte mich auf diesen zu seiner Zeit sehr renommierten protestantischen Jugendschriftsteller im katholischen Österreich aufmerksam. Um dieser Spur weiter nachzugehen, haben wir gemeinsam im Jahre 2007 ein Symposium durchgeführt. Robert Schelanders Beitrag lautete „Die Kinder- und Jugendschriften von Jakob Glatz unter religionspädagogischen Perspektiven“. Die Ergebnisse sind in der Dokumentation „Jakob Glatz, Theologe-Pädagoge-Schriftsteller“ (2010) zugänglich. Dieser Band stieß insbesondere bei Pädagogen und Religionspädagoginnen in Südosteuropa auf Interesse. Die Glatz-Thematik steht exemplarisch für Roberts großes Interesse an Kinder- und Jugendliteratur.

Eine weitere Begebenheit stammt aus der Zeit meines Ruhestandes. Anlässlich einer Wienreise - es war wohl im Jahre 2016 - suchte ich Robert in seinem Arbeitszimmer auf. Auf dem Tisch in der Raummitte nahm ich eine Reihe von religiösen Objekten einschließlich von religiösem Spielzeug wahr. Robert erzählte mir dann, was ihn im Blick auf religiöse Objekte (religiöse Kopfbedeckungen, Modell der Wartburg etc.) beschäftigt: Objekte sind einfach da: lebensnah, leiblich, sinnlich. Die Frage ist aber: Gibt es eine unmittelbare Erfahrung und ein einfaches Begreifen der Objekte? Nun: Der religiöse Sinn ist am Objekt zu-meist nicht unmittelbar sinnlich wahrnehmbar, vielmehr muss die Bedeutung des religiösen Gegenstandes durch die lehrende Person (re)präsentiert werden. Dadurch können Chancen und Grenzen des Umgangs mit religiösen Objekten geschaffen werden. In einem Beitrag hat er das Thema „Mit religiösen Objekten

unterrichten“ grundsätzlich erarbeitet und konkretisiert. Im englischsprachigen Bereich (religious artefacts) und in der deutschen Geschichtsdidaktik (Objekte im Museum) wird dieses Thema schon länger bearbeitet. In der deutschen Religionspädagogik ist es bisher nicht wirklich wahrgenommen worden. Im Blick auf die außerschulischen Lernorte ist diese Thematik aber von großer Relevanz.

Dank für all‘ die Jahre Deiner Weggemeinschaft

Lieber Robert, vom ersten Tage unserer Begegnung haben wir uns gut verstanden und wertgeschätzt. Es waren Voraussetzungen vorhanden, die uns verbunden haben: Als gemeinsame Basis sind die reformatorische Theologie und die geisteswissenschaftliche Pädagogik zu nennen. Hinzu kommt, dass wir beide insbesondere bei der Didaktik Wolfgang Klafkis „heimisch“ waren. Du hattest bei Karl Ernst Nipkow in Tübingen dazu den Zugang gefunden. Ich war als Assistent Mitglied in Klafkis Oberseminar in Marburg. Insgesamt verband uns beide das Interesse an einer theologisch und pädagogisch verantworteten religionspädagogischen Theorie und einer entsprechenden religionspädagogischen Praxis.

Gemeinsam ist uns auch die Motivation, Studierende für das Pfarr- und Lehramt so zu bilden, dass sie in der Lage sind, Kindern und Jugendlichen das Evangelium von der Menschenfreundlichkeit Gottes in seiner Lebensbedeutsamkeit zu vermitteln. Unsere Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und bei der Entstehung von Publikationen war eine gute Basis dafür, dass das Institut für Religionspädagogik seine Wirkungsmöglichkeiten entfalten konnte.

Lieber Robert, unsere Freundschaft und unsere jahrelange Zusammenarbeit haben mein Leben bereichert. Dafür danke ich Dir. Ich wünsche Dir für die kommenden Jahre Gesundheit, Lebensfreude und Gottes Segen.¹

¹ Da es bislang keine Gesamtliste der Veröffentlichungen von Robert Schelander gibt, wurde unten auf den Seiten 199-214 dieser Festgabe eine solche Publikationsliste beigefügt. Sie belegt die bemerkenswerte Breite der Interessen des Jubilars.